

## Lob der Reichsschule des Deutschen Buchhandels

Eindrücke eines Reichsschülers vom April-Lehrgang 1938

»Nun, es wird schon vorübergehen — — —« mochte mancher gedacht haben, als er die Einberufung zu einem Lehrgang der Reichsschule des Deutschen Buchhandels erhielt, und — »schade, daß die schönen Wochen schon um sind!« war wohl der allgemeine Ausdruck des Bedauerns am Ende der an vielfältigem Gewinn so reichen Leipziger Zeit. Aus zweifelnder Erwartung war eine in beglückender Erfahrung gewonnene dankbare Erkenntnis geworden. Denn, wenn es auch bei jedem einzelnen selber lag, wieviel Bereicherung in geistiger, fachlicher und allgemeinschlicher Beziehung er erfahren konnte und wollte: irgend etwas hat jeder von Leipzig mit nach Hause genommen, und sei es schließlich nur die Einsicht, wie vieles er noch zu erarbeiten, wie sehr er noch an sich zu arbeiten habe, um ein rechter deutscher Buchhändler zu werden. Nur wer etwa mit dem Dünkel bereits errungener Vollendung oder der Vorstellung der ewig Vorgesetzten, ein Opfer lästigen Zwanges zu sein, auf der Reichsschule geweilt hätte, würde leer von ihr gegangen sein. Unsere Gemeinschaft aber wird sich — des bin ich gewiß — der Reichsschulzeit stets in Dankbarkeit erinnern: nicht als einer obligatorischen, leider nicht zu umgehenden und nun »überstandenen Angelegenheit«, sondern als einer zweckmäßig-sinnvollen, guten und schönen Einrichtung, deren Erlebnis verpflichtend.

Was ist denn nun Wesen und Aufgabe der Reichsschule? Wird man auf ihr über die Chefs ausgehört? Werden dort den Lehrlingen und Angestellten allerhand »Grappen« in den Kopf gesetzt? — Nein, solchen oder anderen edlen Zwecken dient sie keineswegs. Sie bereitet auch nicht auf die Gehilfenprüfung vor, ist kein Rückversicherungsvertrag auf deren siegreiches Bestehen (wenn sie auch vieles dazu Nützliche mitgibt). Sie ist auch nicht dazu geschaffen worden, die Chefs auf vier Wochen ihrer Arbeitskräfte und diese ihrer »Freiheit« zu berauben. Solche oder ähnliche irrige Vorstellungen bzw. Hoffnungen müssen leider zerstört werden (wofür die begeisterten Reichsschüler, denen man bereits allenthalben begegnet, schon sorgen). Ja, was will aber — so wird man weiter fragen — die Reichsschule dann eigentlich? — mir schien es dies zu sein: sie möchte aus den werdenden Buchhändlern ganze Kerle machen, oder doch dazu den Grund legen.

Wenn man mich fragte, was mich während der vier Wochen und hinterher am stärksten beeindruckte, würde ich — ohne die anderen Geschenke dieser Zeit zurücksetzen zu wollen — sagen: Das Erlebnis der Kameradschaft. Aus ihr und mit ihr gewannen auch die anderen Ergebnisse der Reichsschulzeit erst ihren tiefsten Wert. Und allein um dessentwillen schon freue ich mich sehr, daß ich nach Leipzig mußte. Die Mehrzahl der Lehrgangsteilnehmer wird die gleiche Antwort geben. — Aus allen Landschaften des großen Reiches kamen sie, den verschiedensten Altersstufen, Bildungsgraden und Zweigen des Berufsstandes angehörend, hier zusammen: vom siebzehnjährigen Jungen bis zum fünfundvierzigjährigen »Vati«. Es war fürwahr eine bunte Schar von Männlein und Weiblein: Lehrlinge, Gehilfen und Selbständige, aus schöngeistigem oder wissenschaftlichem Sortiment, aus Antiquariat, Verlag, Kommissionsgeschäft, Barsortiment oder Versandgeschäft und Reisebuchhandel. Solche, die gleich von der Schulbank weg in die Lehre kamen, und andere, die erst auf kleinen oder großen Umwegen zum Beruf gelangten, darunter manche mit Staatsexamen und Doktorhut, Ledige und

Verheiratete. Hier aber waren sie alle das gleiche. Sie fanden sich in Leipzig zusammen zu gemeinsamer Arbeit und Freude. Kein Nebeneinander, sondern nur ein Miteinander und Füreinander konnte sich dabei ersprießlich auswirken. Das war die Vorbedingung, und sie wurde erfüllt während dieses Lehrgangmonates: Dank sicherer, kluger, das Beste wollender und lönnender Führung und dem guten Willen der dieser vorbildlichen Führung Anvertrauten. So wurde, eingeleitet und erleichtert durch das vertrauliche »Du« der Anrede und die lagermäßige Gestaltung des Zusammenlebens, wachsend mit dem durch Erzählung von Lebensläufen »coram publico«, aus gemeinsamer Arbeit und aus den Gesprächen der Pausen, Freizeiten, Wanderungen, Stadtspaziergängen usw. gewonnenen Sichkennen- und Verstehenlernen, eine schöne Kameradschaft. Diese Kameradschaft äußerte sich — manchmal deutlich spürbar, öfter noch im Verborgenen — in der Gemeinsamkeit des Lebensrhythmus, des Teilens von Freude und Leid, und durfte sich bewähren in gegenseitiger Dienst- und Hilfsbereitschaft bei größeren oder kleineren Anlässen (und mochte es auch nur die Unterstützung bei Stuben-, Waschraum- und Tischdienst oder beim Bettenbau sein). Was war das doch oftmals für eine prächtige Stimmung! — Wie nahe man sich (die einen dank günstiger, erleichternder Voraussetzungen schneller und mehr, die anderen vielleicht durch deren Fehlen langsamer und weniger), wie nahe also alle einander in den vier Wochen gekommen waren, merkte man so recht erst an deren Ende, als es Abschied nehmen hieß, der manchen sehr schwer wurde. Wie gerne hätte man — so mochte es vielleicht im Augenblick der Trennung empfunden werden — diesen oder jenen Kameraden noch näher kennengelernt, als es Zeit und Gelegenheit gestattet hatte. Das Versprechen künftigen Briefwechsels half über diesen Kummer ein wenig hinweg.

Es ist leider unmöglich, das Erleben der Leipziger Zeit in seiner Vielfältigkeit und all seinen oft so schönen Einzelheiten wiederzugeben. Doch soll versucht werden, die stärksten Eindrücke nun auch dessen hervorzuheben, was wir lernten, hörten, sahen und an erlebten Genüssen erfuhren. Es lag auf dem Gebiete

## Verband der Buchhändler in Polen

19. Ordentliche Hauptversammlung am Sonntag, dem 14. August 1938, in Bromberg.

### Tagesordnung:

1. Bericht über das verflossene Vereinsjahr.
2. Rechnungslegung und Entlastung des Vorstandes.
3. Festlegung des Beitrages und Voranschlag für das kommende Verbandsjahr.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Eingegangene Anträge und freie Aussprache.
6. Bestimmung des Ortes für die nächste Hauptversammlung.

### Der Vorstand:

Dr. Horst Friedte, Kattowitz; Günther Boettger, Posen; Kurt Deuser, Bromberg; Eddy Popik, Bromberg; Berthold Bergmann, Lodz; Paul Weyrauch, Lissa.